



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1917

332 (19.7.1917) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-177032](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-177032)

Tirpitz und Bassermann.

Zu denken an langjährige gemeinsame Arbeit hat, wie wir gestern mitteilen, Großadmiral von Tirpitz seinen Appell an Bassermann gerichtet, alles anzuflehen, um die Friedensresolution zu verhindern. Gemeinsame Arbeit war es, wenn beide, Tirpitz wie Bassermann, ihre ganze Kraft einsetzten für das Bestehen der deutschen Flotte, Tirpitz als der Erbauer, Bassermann als der parlamentarische Helfer und Förderer. Aber die Gemeinsamkeit, die die beiden Männer in dem gleichen Wirken verband, war mehr als bloß äußerliche Arbeitsgemeinschaft. Als Tirpitz im März v. J. aus dem Amte schied, widmete Bassermann ihm eine kurze Gedächtnisrede. Aus ihr spricht nicht das kühle Bedauern des Politikers über das Schicksal eines verdienten Staatsmannes, sondern der persönliche Schmerz über den Verlust eines Mitarbeiter und Mitarbeiter am gleichen Werke. In einer Stelle spricht Bassermann von den Empfindungen, die ihn bei der Abfassung der Erinnerungsschrift befehlten. „Wenn ich dies niederschreibe, steht manche Stunde politischen Gedächtnis vor meiner Erinnerung, die ich mit Tirpitz in diesen nahezu 20 Jahren seiner amtlichen Tätigkeit haben durfte. In ihnen ließ er mich manchen Einblick in die Gedankenwelt tun, in denen er sein Werk runde und fertig gestaltete.“ So haben die beiden Männer in tugendhaftem gegenseitigen Vertrauen zusammengearbeitet, bis das Geschick ihrem gemeinsamen Wirken ein Ziel setzte. Tirpitz schied aus dem Amte „mit in dem Kampfe um Deutschlands Leben und Zukunft.“ Und Bassermann mußte die politische Arbeit um seiner Gesundheit willen eine Weile ruhen lassen. In diesem Augenblicke aber, in dem die politische Kraft des deutschen Volk vor eine Schicksalswende gestellt hat, finden sich die beiden Männer wieder zusammen, und ihre Kräfte und ihre Stimmen erklingen wieder für die große Sache, für die sie zwei Jahrzehnte ihres Lebens gemeinsam wirken durften.

Tirpitz appelliert an Bassermann. Er will, daß der Name des nationalliberalen Führers im Reichstag in die Wagschale falle, wenn sich am Donnerstag die Volksvertretung für oder gegen die Friedensresolution Ergebenheit entscheiden wird. Wieder streiten beide Männer für dieselbe Sache. Und wenn der Reichstag auf ihre Stimme hören würde, so wäre er gut beraten. Dem Politiker Tirpitz hat der Weltkrieg immer und immer wieder recht gegeben, wasgleich er an einem schweren Tage unserer nationalen Geschichte aus dem Amte schied. Bassermann sagt in seiner oben erwähnten Schrift: „Tirpitz hat England immer richtig beurteilt, die Spannungen der deutschen Politik, die mit der Periode Caprivi einsetzten und sich wie ein roter Faden durch diese letzten 16 Jahre hinogen, hat Tirpitz nicht ungenutzt. Die richtige Erkenntnis des englischen Weltcharakters, die Erfassung der englischen Weltanschauung war in Fleisch und Blut bei ihm übergegangen. Er sah, daß und dieser Weltengang mit dem alten Seeräuberoll nicht erpant werden werde, und rief dies heraus.“ Die Folgerichtigkeit der Tirpitzschen Politik und die Rechtfertigung, die sie durch die Tatsachen erfahren hat, geben dem Telegramm an Bassermann entscheidendes Gewicht. Tirpitz warnt den Reichstag vor einem Rückfall in jene verheerliche Versöhnungspolitik, die uns in ihren Schattungen und Wäldern ein marrenendes Beispiel sein sollte. Er hebt mit Recht hervor, daß es schon längst das Verhängnis von der Welt sein würde, das eigene Friedensbedürfnis immer wieder feindlichen Ösen zu preigen, die nicht hören wollen. Er warnt aber vor allen Dingen deshalb vor der Friedensresolution, weil Hindenburgs Verdienst und der Weltkrieg um einen führen und rechtzeitigen Erfolg verdienen. Wir sind überzeugt, daß Tirpitz damit dem deutschen Volk ebenso aus dem Herzen spricht wie es Hindenburg vor ihm mit seinen mächtigen und kraftvollen Worten getan hat. Gleich Hindenburg legt auch er Zeugnis ab für die deutsche Siegesgewißheit und gegen den schändlichen Verzicht kurz vor dem letzten Siege. Und er tut es nicht für seine Person allein, sondern für den größten und besten Teil des deutschen Volkes.

Nach Bassermann, an den sich Tirpitz wendet, steht für die gute Sache. Was oft hat er, oder er sich schon ausgesprochen, seine ganze politische Kraft für die klar erkennbare Aufgabe eingesetzt, die das deutsche Volk in dieser entscheidenden Stunde der Weltgeschichte zu bewahren hat. Wie hat er sich eingesetzt für die scharfe Unterseebootschiffahrt, wie hat er gewarnt vor innerem Streit, wie hat er gemacht zu kraftvoller, charakteristischer Politik, damit die Diplomaten nicht wieder verberben könne, was das deutsche Schwert in diesem Weltkriege errungen hat. Es war ganz in diesem Geiste und im Zeichen dieser Führung, daß die nationalliberale Partei sich mit seltener Einmütigkeit und in wohllosen Kundgebungen gegen die Aktion gewandt hat, die unter Herrn Erbergers Führung am Donnerstag konstatieren gehen soll. Es war auch derselbe Geist, wenn die nationalliberale Reichstagsfraktion sich geschlossen dagegen erklärte, an dieser Aktion teilzunehmen. Tirpitz hat recht, in seinem Telegramm an diese Tatsache zu erinnern. In welchem Geiste hat eine Weltanschauung zusammenfinden wird, das muß der Donnerstag hören. Leider ist ja der politische Geist und Wille, der aus dem Tirpitz-Telegramm spricht, nicht Gemeingut der deutschen Volksvertretung. Die Erbergersche Friedensresolution ist am Dienstag eingebracht worden, und der „Vorwärts“ spricht in Verbindung damit von einer geschäftlichen Tat. Im deutschen Volke ist man anderer Meinung. Und die feindliche Presse tragt die bevorstehende Friedensaktion schon jetzt mit Verachtung. Dieser Einbruch würde nach vollzogener Annahme der Resolution noch viel härter sein. Das Feindesland wird etwas ganz anderes sehen. Die „Daily

Mail“ ist, wie immer, offenerzig genug, zu bekennen, was dort dem Hosen und Wäsche vorwärts: daß man in Berlin die deutsche Konzeption in die Spree wirft. Die Friedensresolution legt man als neues und vollkommenes Zeichen deutscher Schwäche und Kraftlosigkeit einfach zu den Akten. So muß sie wirken, und wenn der „Vorwärts“ nach so sehr in Schrift und Aufmachung die geschäftliche Tat“ auf dem Papier selbsterzeugt vermag. Der Reichstag soll entscheiden, welche Auffassung er zu der freien macht. Bevor er diesen Schritt unternimmt, hat das Tirpitz-Telegramm an Bassermann noch einmal in heller Beleuchtung gezeigt, was die Pflicht der Stunde dem Reichstag gebietet.

Eine Entschloßung der bayerischen Zentrumsfraktion. m. Köln, 19. Juli. (Rein.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus München: Der Vorstand der Zentrumsfraktion des bayerischen Landtages hat in einer hier gestern abgehaltenen Sitzung nach eingehender Beratung über die schwerwiegenden Fragen der Reichspolitik folgende Entschloßung angenommen:

Die Vorstandschaft der Zentrumsfraktion des bayerischen Landtages wünscht die baldige Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens, eines Friedens, der die dauernde Sicherung der künftigen politischen und wirtschaftlichen Entwicklung unseres Vaterlandes gewährleistet. Das bayerische Volk vertraut zuverlässig, daß bei der notwendigen Fortsetzung des Kampfes die unerschütterliche Tapferkeit unserer Truppen die Grenzen gegen alle Angriffe wie bisher schützen und das Vordringen der Feinde nach wie vor siegreich abwehren wird. Festhaltend an den alten bewährten und unerschütterlich hochgehaltenen Grundsätzen der Zentrumsfraktion erwartet die Vorstandschaft des bayerischen Landtages, daß in der inneren Entwicklung des Reiches die verfassungsmäßigen Rechte der Bundesstaaten und insbesondere auch die Garantien der Reservatsrechte Bayerns, ungehindert erhalten bleiben. Die Einführung der sogenannten parlamentarischen Regierungsform lehnen wir grundsätzlich unter allen Umständen ab.

Die Auffassung der deutschen Katholiken. Ein katholischer Geistlicher schreibt in der „Kölnischen Volkszeitung“: Jeder aufrichtige Katholik muß von Herzen wünschen, daß dieses grauenhafte Blutvergießen, das ein fürchterliches Hohn auf das Christentum und alle christliche Kultur ist, bald ein Ende findet. Wir dürfen nicht müde werden, darauf hinzuwirken, daß gerade der sich hier offenbarende Zusammenbruch der vielgerühmten modernen Kultur ein Beweis für die Notwendigkeit religiöser und sittlicher Kräfte ist, wie ihn seit Jahrhunderten die Welt in so erschreckender Kundgebung nicht mehr erlebt. Aber darüber dürfen wir nicht vergessen, daß Deutschland von einer Horde wilder Feinde umlagert ist, die unter Englands erbarmungsloser Führung seine vollständige politische, kulturelle und wirtschaftliche Vernichtung verlangen. Im feindlichen Lager lauert man gierig auf jedes Zeichen der Schwäche, das geeignet ist, den Mut der wankenden Bevölkerung zu heben. Unter diesen Umständen bleibt uns nichts anderes übrig, als trotz der Bitterkeit der Lage und aller äußeren und inneren Not die Zähne aufeinanderzubehauen und bis zu einem ehrenvollen Frieden auszuhalten. Einen Verständigungsfrieden, wie ihn Deutschland schon so oft angeboten hat, wollen wir einmal unsere Feinde nicht, wir werden uns schon damit abfinden müssen. Sie kennen nur einen Vernichtungsfrieden, der über den kulturellen und wirtschaftlichen Trümmern eines vernichteten Deutschlands das Banner unserer Feinde aufpflanzt. Der Kampf geht um Deutschlands Dasein und um Deutschlands Zukunft, das müssen wir uns jeden Tag aufs neue ins Gedächtnis zurufen.

Bevorstehender Friedensvorschlag des Papstes. [] Berlin, 19. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die B. Z. meldet aus Zürich: Die Zürcher Post berichtet aus Rom: In vatikanischen Kreisen wird berichtet, der Papst werde am Jahrestag des europäischen Kriegsausbruchs eine neue Note mit einem nochmaligen Friedensvorschlag veröffentlichen.

Wölfe und Schafe. Eine alte Fabel erzählt, daß im Tierreich einst die Wölfe unter Berufung auf die Bibel den ewigen Frieden verkündeten und die damals noch mit Spigen und aufrechten Hörnern bewehrten Widder und Schafe überredeten, dieses höchst überflüssige Prankstück abzulegen oder wenigstens in abwärts gemundener Form zu tragen, um unabsichtlichen Verletzungen vorzubeugen. Als das vertrauensselige Volk der Schafe diesem Vorschlag nachgegeben war, wurde es von den Wölfen angefaßen und gefressen.

Die „Westminster Gazette“ befürwortet ein völkerverständliches Verbot der Unterwasser- und Luftwaffen mit Hilfe eines Völkerverständigungsbundes. Sie knüpft an eine Ansprache Lord Georges in der Väterkammer zu London an, in der er nach dem biblischen Bilde von der Friedensstaube und dem Friedensbunde sprach. Das Blatt ist der Meinung, daß solche Worte im gegenwärtigen Augenblicke als ein bedeutungsvolles Zeichen dafür anzusehen sind, daß Lord George sich in die Reihen derjenigen stelle, die auf eine Abschaffung des Krieges und auf einen Völkerverständigungsbund hinarbeiten. Mit Deutschland ist aber kein annehmbarer Friede möglich, solange die jetzige Regierung in Deutschland nicht bezieht und befestigt und ihr ganzes Kriegssystem und mit der ganzen Richtung, worauf es gebaut ist, nicht abgeschafft ist. Deutschlands Unterseeboot und seine Luftwaffe sollten die ganze Welt wachen, daß jeder andere spätere Krieg Vernichtung und Selbstmord für alle, die an dem Krieg teilnehmen, bedeuten muß, ob sie nun den Krieg gewinnen oder verlieren.

Was in diesem Kriege im großen geschieht, wird im nächsten Kriege in ungeheurer Maßstäbe geschehen und zwar durch die kleinen Nationen mit ebenso vielem Erfolg wie durch die großen. Eine ganz kleine Nation mag in den nächsten 10 Jahren 50000 Flugzeuge und 20000 Unterseeboote besitzen. Und was die Großen befehlen werden, wenn der Militarismus weiter bestehen bleibt, und das Vertrauen auf dem eingeschlagenen Wege fortschreitet, ist nicht auszusagen.

Bereits am 10. Mai hatte die Westminster Gazette es als die Hauptaufgabe des Verbandes bezeichnet, den „Triumph“ des Unterseebootes, dieses Unglück für die Zivilisation, zu verhindern. Aber weit entfernt durch den Unterseebootkrieg eingeschüchtert zu sein und Frieden zu Deutschlands Bedingungen zu schließen, betonte das Blatt damals seine feste Entschloßung, „auszuhalten, bis ein Hilfsmittel gefunden ist“. — Jetzt dagegen scheint die Hoffnung, ein solches Hilfsmittel zu finden, erloschen zu sein; die Zivilisation wird untergehen, man mag nun diesen Krieg gewinnen oder verlieren, sofern nicht ein neues System, nämlich der Völkerverständigungsbund, die Untersee- und Luftwaffe verbietet.

Ob die Schiffe diesmal klüger handeln werden? England will den Krieg noch jahrelang führen. Stockholm, 19. Juli. (Rein.-Tel.) „Via Dagsligt Nyhetsbulet“ bringt unter der Ueberschrift „England denkt den Krieg noch Jahre zu führen“ folgende Mitteilung aus Rotterdam: Aus fester Quelle erfahre ich, daß die Engländer sich kürzlich durch einen Vertrag das Verfügungsrecht über die Schiffswerften in den französischen Städten an der Westküste für mehrere Jahre sichergestellt haben. Die französische Bevölkerung, die diese Tatsache als einen Beweis dafür ansieht, daß die Engländer den Krieg noch jahrelang hinzuziehen wünschen, nimmt die Nachricht mit großer Bestimmung auf.

Die feindlichen Heeresberichte.

Der französische Bericht. Paris, 19. Juli. (Rein.-Tel.) „Kölnische Volkszeitung“ berichtet vom 18. Juli nachmittags. Befehl und Befehl von Genay wurde der Frontlinie gegen Ende der Nacht recht lebhaft. Wir liefen einen Handreich gegen einen kleinen Posten nördlich von Vienne-le-Chateau am Strand der Argonnen ab und machten eine Anzahl Gefangene. Auf dem linken Raasuser machten die Deutschen nach einer heftigen Beschloßung mehrere Gegenangriffe gegen die Stellungen, die wir ihnen gefesselt vom Walde von Anacour bis zu den Befestigungen der Höhe 304 entziffen haben. Alle ihre Angriffe brachen sich an dem lastigsten Widerstand unserer Truppen, die ihnen blutige Verluste beibrachten, ohne das kleinste Stück des Erfolges preiszugeben. Ein feindlicher Handreich bei Caronne hatte keinen Erfolg. Ueberall sonst ruhige Nacht.

Der englische Bericht. London, 18. Juli. (Rein.-Tel.) „Kölnische Volkszeitung“ berichtet vom 18. Juli nachmittags. Befehl von Genay le Kreuz gemann unsere Truppen weiter Gefänge und nahmen noch einige Deutsche gefangen. Wir machten erfolgreiche Vorstöße nordöstlich von Ostaverna und bei Böhming, diese Feinde wurden gefesselt und Gefangene eingebracht. Eine feindliche Stoßtruppe wurde bei Blesje von unseren Patrouillen vertrieben.

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Paris, 18. Juli. (Rein.-Tel.) Der Kammerausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten beauftragte seinen Vorsitzenden damit, die Aufmerksamkeit des Ministerpräsidenten Ribot auf die letzten Ereignisse in Athen zu lenken und auf die Notwendigkeit, für die Schutzmacht ohne Unterbrechung das Werk fortzusetzen, das sie zur Wiederherstellung der Ordnung und der Achtung der nationalen Ehre Griechenlands begonnen haben.

Die spanische Krise. Madrid, 18. Juli. (Rein.-Tel.) Das Blatt „El Sol“ meldet: Der Gouverneur von Barcelona erklärte, er sei der Ansicht, daß niemand zu Gewalttätigkeiten schreiten werde. Der Oberbefehlshaber in Catalonien weigerte sich, Erklärungen abzugeben. Er beschränkte sich darauf zu sagen: „Ich erlaube, daß ich bereit bin, die Befehle auszuführen, die ich erhalten werde, das Feuer nicht seine Pflicht tun und das ausführen, was die öffentlichen Gewalten für das Wohl des Vaterlandes für notwendig halten.“

c. Von der schweizerischen Grenze, 19. Juli. (Rein.-Tel., 3 A.) Nach besser Meldung aus Paris berichtet der „Rein.“, die Lage in Spanien erzeuge ernste Besorgnis der Ententemächte. Die Ausdehnung der Separatistebewegung im Heer und Volk Spaniens sei in bedenklichem Fortschreiten begriffen und es sei nicht sicher, ob die Regierung Herr der Lage bleiben wird. Dem „Echo de Paris“ zufolge wurde die Garnison von Gibraltar verhärtet und zum erstenmale zeigen sich auch französische Kriegsschiffe im englischen Geschwader von Gibraltar.

Christiania, 19. Juli. (Rein.-Tel.) Das Roest Telegramm bringt die von der Norges Handl- og Sjøfartsselskab Tidende gebrachten Gerüchte über bevorstehende Veränderungen in der norwegischen Diplomatie als vollkommen unrichtig.

Die Vorbereitungen zur französischen Weltkriegsgeschichte.

Ueber die Vorbereitungen, die in Frankreich sowohl vonseiten der Regierung wie durch die verschiedenen gelehrten Körperschaften und die Heeresverwaltung getroffen werden, um genügend viel und genügend einwandfreies Material zur späteren Abfassung der Geschichte des Weltkrieges vom französischen Standpunkte zu sammeln und bereitzustellen, gibt zum ersten Mal in der „Revue Syndicataire Claude Gachin“ Auskunft. Da ein nicht unerheblicher Teil Frankreichs direkt vom Kriege heimgesucht wird, so heißt es in diesen Ausführungen, ist die Arbeit eine doppelte: erstens gilt es die historischen Dokumente der Vergangenheit vor Vernichtung durch den Krieg zu retten, und zweitens müssen die wertvollen Dokumente der Gegenwart systematisch zusammengetragen werden. Auch nach dem Friedensschluß wird noch viel Zeit vergehen müssen, bevor es möglich sein wird, die Geschichte dieses Krieges in wirklich einwandfreier Weise niederzuschreiben. Heute ist die Wahrheit noch vielfach verbunkelt. Persönliche Aufzeichnungen und Erinnerungen sind in ungeheurer Zahl vorhanden, doch sie scheitern mehr den Charakter und die Anschauungsweise des Erzählenden, als die Ereignisse selbst. Unsere Nachkommen aber werden eine wirklich dokumentarische objektive Geschichte des Weltkrieges fordern, besetzt durch Papiere von unantastbarer Wichtigkeit. Unsere Aufgabe ist es heute, die Niederchrift dieser Geschichte zu ermöglichen. Daher wird jetzt von der französischen Regierung der Allen ermogent, alle französischen und ausländischen Zeitschriften, die irgendwelche Ereignisse des Weltkrieges behandeln, an einer Zentralstelle zu sammeln. Gleichzeitig wandte der Unterrichtsminister sich an sämtliche gelehrte Körperschaften Frankreichs mit der Bitte, die ihnen etwa zukommenden mündlichen Berichte womöglich vor Zeugen schriftlich festzuhalten.

In Kriegsministerium wurden die bisherigen Dokumente in 12000 Rollen eingebunden. Diese Rollen werden ergänzt durch die „Photographie Section der französischen Armee“, die im Palais Royal über 80000 Photographien und viele hunderttausend Meter Film gesammelt hat. Da bisher die Bilder im privaten Besitz lebender als freiwillige Spenden in die Staatsarchive übergingen, wird der Vorschlag gemacht, daß die Regierung von nun an die Sammlung auch durch systematischen Ankauf bereichern sollte. Als wichtig wird es bezeichnet, die im Felde in selbst kleinen Gefechtsabschnitten von Offizieren vorgenommenen Zeichnungen des Geländes zu sammeln und aufzubewahren, da sie oft viel genauer seien und viel interessanter seien als die offiziellen, als die offiziellen Generalstabkarten. Außerdem sei es wichtig, der Armee ein ganzes Regiment von Hochschulen zur Vorbereitung der Kriegsgeschichte zu gründen. Die endgültige Entscheidung darüber, ob ein Dokument

von historischem Wert sei oder nicht, könne nicht den Offizieren überlassen werden. Dadurch wird einerseits überflüssiges Material in Mengen angesammelt, andererseits gehen oft gerade die wichtigsten Dokumente verloren, indem sie als scheinbar wertlos vernichtet oder zum mindesten liegen gelassen werden. Darum erwägt man jetzt die Abhilfe, in jeder Gruppe, jeder Armeegruppe einen ausgebildeten und geprüften Archivbeamten anzustellen, der die alten Archive im Kriegesgebiet zu retten, die Dokumente für die neuen zu sammeln und nach rückwärts zu schicken hätte.

„Stellungswechsel“.

Das dem Felde wird uns geschrieben: Das blühende Gleichgewicht der in ihrer Art doch so verschiedenen Kampflage des Stellungskrieges, die heute schweres Feuer bringen und erregende Todesnähe im Niederschauern herber Granaten und morgen langweilige, taatlose Schüsse unter düstem, düsterem Regenhimmel, fuhr wie der Hieb einer blitzartig geschlossenen Art der plötzliche Alarmbefehl zur Marschbereitschaft. Die langgewohnte Front mit dem so oft geschauten Umkreis der eigenen und der feindlichen Stellungen hat beinahe etwas Heimliches bekommen. Es gibt da viele bekannte Stätten, wo man Abschied nehmen möchte. Und da bestet man sich, in der jugenden Hoff des Ausbruchs, an ein paar alte Kameraden, die im Zusammenleben des langen Krieges mit einem vertraut geworden sind, wie mit einem halben Dutzend vielstellig, irgendwohin verschlagen, wo ein frisches Artilleriebataillon ausmacht oder Gejag zu einer Feldbatterie geht. Wenige Tage der Ruhe mit Anflügen an geordnetes, kulturelles Menschentum, das uns im Urwäldchen des Feldlebens schier fremd wurde, versetzen mit Neuaussichten und Entsetzen in der Garnison, und wieder geht es in den Bereich der Stollen und Gräben, der Granatenstümpel und der donnernden Kanonen, wohnen uns ein verborgen wirkendes Wehnen dirigiert. Ein wirres Fragen hebt sich an um dieses Wehnen, das keiner weiß, und taubt sich aus in ein Chaos von Meinungen. Nur Ruhe, mir werdens schon erfahren. Doch nach dem Wehnen wieder, ganz zweifellos. . . . Und dann rattern wir durch üppig grünes Bienenland, Feldrain und Baumränder, mit denen uns das deutsche Land ein letztes Grinsen nachschickt, vorbei an alten Kampfläuten des großen Krieges, indes die späte Nacht herandämmert. Mit müdem Kopf lehnt man sich zurück; taumelt hin und wieder auf aus leichtem Schlaf, nimmt ans der Feldfläche einen Schlaf und lacht, durch die dicke Finsternis stierend, die Gesichter der Kameraden, die an der Bont lehnen wie helle Flecken längen, zu erkennen, während lange Waldstreifen mit randelndem Wäldchen das Wehnen untrüben. Hier ein Hund und ein scharfes Hallen. Vor den Beben gebuckt in der schwülen Dunkelheit, halbgebühneter Richter stieren drohen entfang. Weit am Horizont ist eine Straße sichtbar, deren Wärme dunkler gegen den nachholenden Himmel

stehen, anmutend wie die Zähne einer Säge. Von der Ferne noch gedämpft rollt das Schießen herüber wie unzufriedenes Gemurren. Dann frühen Lichtleuchten am Himmel auf, besorgende Schläge fallen ein, und ein zirperndes Surren bringt von der Höhe. . . . Wir halten noch. . . . Wir müssen noch abwarten, der Bahnhof St. B. . . . wird wieder beschossen. . . .

In kleinen Pausen predigt der läche Feuerbüch der Abwechslungen auf, die garniert weit stehen mögen. Kurzzeitig faucht die Lokomotive Dampf. Als ob die Rascheln, geschwinnend, ihr lautes Schreien dämpfen wollte, rollte der Zug an mit langsamem Gleiten. Und immer weiter durch hochstämmigen Buchenwald, der kaum eines Fugen freien Himmels erscheinen läßt mit ein paar stimmenden Sternen. . . . Waldlager St. B. . . . Weiter führt der Zug heute nicht. Der Franzose streut die Wehne ab, und der Schienenstrang soll an mehreren Stellen zerhoben sein. Wir müssen die zwei letzten Stunden den Affen bunteln und die schlafig gemordeten Wehne auf der Chaussee sich munter traben lassen. Der Wald liegt jetzt in dunkle Flecken zerprentet hinter uns. Vorwärts dehnt sich die Ebene. Mit unbestimmten Konturen ragt über den Horizont ein Höhenzug; dort soll unser Ziel sein. Eine Stunde sind wir wohl schon getrotzt auf der endlosen, schwarzerde gegangenen Chaussee. Wir rufen an einem Hain und lassen die letzten Tropfen aus der Feldfläche in den ausgetrockneten Hals glücken. . . . Die schwarzerde Straße liegt sich in scharfem Kontrast. Ein Dorf. Von weißlichen Baracken sind die ersten, ausgemauerten Steinmauern der Häuser umstellt. Fluchtig blinzelt ein Licht auf, wie unser Zug vorbeistappt mit knirschendem Lederzeug und rasselndem Gerät. In der Luft ist ein rauher Brandgeruch wie von feuchtem, qualmendem Holz. Den Posten, der mit dem Stahlhelm das Aussehen wie ein mittelalterlicher Reiter hat, — irgendwie tauchte er auf aus einer dunklen Ecke — fragen wir um den Weg. Dann überrollt uns ein Kolonnenzug. Einos Dunkles, unerkennbar in Staub gehüllt, braukt heran mit knirschenden Rädern und klapperndem Geschirr, ein kurzes Durcheinanderreden, Zurufschreien an den Straßenrand, während es vorbeistappt mit knirschenden Güssen wie Bergansteiger. Das letzte Stück des Weges nimmt der Pfad sich gegen. Bewaldete Weinberge zu beiden Seiten. Würberisch reißt der Tornister rückwärts und schneidet, als wäre er ausgegossen mit Blei, in die Wehnen. Auf halber Höhe stehen wir und schneufen uns aus. Sehen in den Horizont, wo die Wäldchenbüch der Kanonen ein Richterpiel treiben, dem das dumpe Grallen der erlöschenden Luft nachspringt. Zwischen dem holpernden Krachen der Einschläge faucht und gurgelt das Raufchen schwerer deutscher Kaliber. Droben postert wir in die Quartiere, die ein honorer, schmausdünstiger Sergeant uns amweilt, hauen Packung und Tornister in die Ecken, um nur Köhnen und Decken zu entrollen und uns dem Schicksal hinzugeben, der uns schon an den mühen Aktern hängt. . . . (S. 2.)

Die Artillerieschlacht in Flandern.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Juli. (M.D. Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

In Flandern nimmt die Artillerieschlacht ihren Fortgang. Trotz Regen war die Kampftätigkeit der zusammengezogenen Artilleriemassen bei Tage und während der Nacht sehr heftig. Gewaltige Entzündungen der Engländer im Küstengebiet und östlich von Ypern wurden vor unseren Linien zum Scheitern gebracht.

An der Artois-Front war die Feuerkraft an mehreren Stellen vom La Bassée-Kanal bis auf das Südrive der Scarpe lebhaft. Südwestlich von St. Quentin führten deutsche Truppen nach starker Feuerwirkung die französischen Höhenstellungen in einem Alloverstöße. Der Feind ließ eine größere Zahl von Gefangenen und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand und erhöhte seine Verluste durch Gegenangriffe, die abends und morgens vor den gewonnenen Stellungen erfolglos zusammenbrachen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen

Die Gefechtsintensität blieb meist in geringen Grenzen; zeitweilig lebte sie an einzelnen Abschnitten an der Aisne, in der Champagne und auf dem linken Maasufer auf. Am Hochberg zwang unser Feuer die Franzosen Teile des kürzlich dort gewonnenen Bodens zu räumen. Am Weste von Rocourt führte ein eigener Angriff zur Wiedernahme einiger tags zuvor verlorenen Stellungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die schon seit Tagen regere Feuerkraft südlich von Danaburg und Smorgon hielt auch gestern an.

Nordwestlich von Luga und an der Orgeiljischen Front brachten Stoßtruppenunternehmen, die auch eine Zerschlagung des Feindes zur Folge hatten, zahlreiche Gefangene ein.

Südlich des Dnjepr griffen die Russen die südlich von Kaluzj von uns zurückgenommenen Höhenstellungen mit starken Kräften an. Sie sind überall mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden.

Zwischen dem Waldsteppe und dem Schwarzen Meer keine weiteren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida und Pessopole, am Dobropole und auf dem linken Marpariser schärfere Feuerkraft.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Wiener Bericht.

Wien, 18. Juli. (M.D. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Südlich von Kaluzj verlusten die Russen mit Einbruch der Nacht die ihnen entzogenen Höhen zurückzugewinnen. Ihre Anstrengungen scheiterten unter schweren Feindverlusten. Südlich des Dnjepr bis gegen Prody lösten erfolgreiche Stoßtruppen-Unternehmungen lebhafteren Geschützfeuer aus, das sich namentlich heute früh in einzelnen Abschnitten zu beachtlicher Heftigkeit steigerte.

Nach in Wolynen trafen österreichisch-ungarische und deutsche Stoßtruppen mit günstigem Ergebnis in Tätigkeit.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besondere Ereignisse.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 18. Juli. (M.D. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Generalstabs vom 18. Juli.

Mazedonische Front

Schwaches Artilleriefeuer entlang der ganzen Front. Auf dem Dobropole lebhaftes Artilleriefeuer. In der Molenabegrad wurde eine feindliche Aufklärungsabteilung bei Monte verjagt. An der unteren Struma Schanzensystem zwischen Patrouillen und Posten.

Rumänische Front.

Bei Domadia heftiges Artillerie- und Geschützfeuer, bei Dulcea Geschützfeuer. Bei Patesch auf der Haupthöhe vereinzelte Kanonenhohlräume.

Die neuen U-Booterfolge.

Berlin, 18. Juli. (M.D. Amtl.) Durch eines unserer U-Boote wurden im englischen Kanal neuerdings drei Dampfer und zwei Segler versenkt. Darunter befanden sich zwei bewaffnete beladene Frachtboote englischer Nationalität und der englische Dreimastschoner „Ocean Swift“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Kriegslage.

Berlin, 18. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) An der englischen Front hat sich die Artilleriekampftätigkeit in Flandern, besonders zwischen Ypern und Ypern, zu großen Stärken erhoben. Teilangriffe bei Bombartage konnten zurückgeschlagen werden. Der Versuch neuer schwerer Angriffe muß als unmittelbar bevorstehend angesehen werden. An der französischen Front, am Hochberg und in der Westkampagne nahmen wir alle Gräben wieder, in denen noch Franzosen zurückgelassen waren. Am Rhein des Dames brachte uns ein Vorstoß bei Allemant Vorteile und Gefangene. Der Erfolg der Courtrai konnte erweitert, die Weide noch vergrößert werden. Französische Gegenangriffe bei Cerny und am Boverleerden scheiterten. Auch am Totten Rana ist der Gegner zurückgeschlagen. Dagegen gelang es ihnen, bei einem größeren Angriff in der Gegend südlich von Malancourt in einen Teil der von uns kürzlich eroberten Gräben einzudringen. Zwischen Naes und Mofel herrscht rasche Artilleriekampftätigkeit. Bei Riga, Danaburg und Smorgon hat die gesteigerte Artilleriekampftätigkeit auch in den letzten Tagen angehalten. An der rumänischen Front beginnt es wieder lebhafter zu werden. Im Donaubeltz wies die Bulgaren einen russischen Ueberfall ab. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz macht sich eine langsam zunehmende Gefechtsintensität, vorwiegend im Küstenland, bemerkbar. Im übrigen ist die Lage unverändert geblieben.

Über gegenwärtige Ereignisse ist gestern auf breiter Front nach einem schweren Gewitter von 11 Uhr 30 ab die bisher schon starke

feindliche Artilleriekampftätigkeit zum Trommelfeuer. Dagegen ist die Artilleriekampftätigkeit infolge anhaltenden Regens, der heute Morgen nur kurze Zeit aussetzte, jetzt wieder begonnen hat, gering. Südwestlich von St. Quentin warfen einige Stoßtruppen nach zusammengezogenem Artilleriefeuer und einem Massenfeuer von Minenwerfern die Gegner in einem Kilometer Breite und 300 Meter Tiefe von den Höhen herunter. Bei nur geringen eigenen, aber schweren blutigen Verlusten des Feindes wurden bisher 2 Offiziere und 63 Mann gefangen genommen. Eine größere Zahl von Maschinengewehren und Minenwerfern wurde erbeutet. Am Hochberg gelang es uns nach gut liegendem Beschützungfeuer einige französische Gräben zu besetzen. Auch im Gelände von Woodcourt brachte uns ein frisch ausgeführter Vorstoß in den Besitz mehrerer französischer Gräben, wobei wieder eine größere Anzahl Franzosen gefangen genommen wurden.

Am Osten vorrückte sich bei Danaburg und Smorgon das feindliche Artilleriefeuer. Westlich und nordwestlich von Luga und an der Parajowka holten unsere Stoßtruppen zahlreiche Gefangene und einige Maschinengewehre aus den russischen Gräben. Südlich von Kaluzj und Looica und westlich Tardestreu wurden gestern Abend starke russische Angriffe abgelehnt.

Keine amerikanischen Hilfe vor Sommer 1918.

c. Von der Schweizerischen Grenze, 19. Juli. (Priv.-Tel. 3. R.) Nach schweizerischen Meldungen aus Mailand drahtet der „Secolo“ aus Paris, in der Kammer wurde die Verbreitung unmaßiger Meldungen durch Zeitungsagenturen über angebliche größere Truppenlandungen in Frankreich gerügt und ein Eingreifen der Behörden gefordert. Poincaré gab zu, man rechne, wenn der Krieg über den Winter fortwähren sollte, mit einem Eintreffen einer großen amerikanischen Armee nicht vor Sommer 1918, bis dahin würden nur kleine Kontingente in Frankreich eintriften. Zahlenangaben über die Größe der amerikanischen Hilfe wurden auch diesmal vom Regierungsrat nicht gegeben.

Noch keine bindende Beschlüsse über einen Winterfeldzug.

c. Von der Schweizerischen Grenze, 19. Juli. (Priv.-Tel. 3. R.) Nach schweizerischen Meldungen aus Mailand berichtet der „Secolo“ aus Paris, in der Heereskommission des Senats erklärte der französische Kriegsminister Poincaré, es seien bindende Beschlüsse über einen Winterfeldzug noch nicht gefaßt. Alle Maßnahmen für eine Fortsetzung des Krieges aber den Winter leben bis jetzt nur Anordnungen im Falle der Möglichkeit eines solchen.

Die Revolution in Rußland.

Militäraufstände in Petersburg und Moskau.

c. Von der Schweizerischen Grenze, 19. Juli. (Priv.-Tel. 3. R.) Nach schweizerischen Meldungen aus London berichtet „Daily Mail“, daß in Petersburg und Moskau regelrechte Militäraufstände herrschen. Die Oranier Truppen-Garnison ist nach Petersburg marschiert, in den Kasernen mehrten sich die politischen Kundgebungen erneuerter Art. Das „Journal des Debats“ spricht von der Gefahr einer Ueberspannung der russischen Offensive. Der Rückschlag bedrohe die jetzt kurz erzwungenen Vorteile. Die Lage an der russischen Front und ganz besonders im Innern des Landes sei augenblicklich nicht ohne Sorge für die Alliierten.

c. Von der Schweizerischen Grenze, 19. Juli. (Priv.-Tel. 3. R.)

Nach schweizerischen Meldungen aus Paris drahtet das „Recht Journal“ aus Petersburg: Vorschläge in den Hauptstädten von Petersburg würden die Einsetzung von Kriegsräten in mittleren Besatz Petersburg bekannt geben. Die Duma, die gestern tagen wollte, wurde durch aufrührerische Soldaten verjagt.

Eine Aunabhebung des Arbeiter- und Soldatenrates.

Petersburg, 17. Juli. (M.D. Nichtamtlich.) Mitteilung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Nach einer Sitzung während des gestrigen Abends und der Nacht trat der Arbeiter- und Soldatenrat um 3 Uhr morgens mit dem Vollzugsauschuß des Bauernrates zusammen. Die Sitzung dauerte bis 6 Uhr morgens. Mit allen gegen 10 Stimmen und bei Stimmenthaltung der Maximalkisten wurde eine Entschließung angenommen; diese ergänzt den seit dem Morgen abgeschlossenen Aufstand und ist in nicht weniger kräftigen Ausdrücken gehalten. Es wird darin zuerst an den Rücktritt der Kadettenminister erinnert und an die gemeinsamen Erörterungen des Arbeiter- und Soldatenrates und des Bauernrates zur Lösung der Gebeterungen, die durch Kundgebungen unterbrochen wurden. Bewaffnete Kräfte bis zum Laurischen Palast, wo die Mitglieder des Ausschusses tagten und verlangten, daß diese die Nacht in ihrer Hand nehmen. Aber gerade diejenigen, die nach der Nacht verlangten, heißt es in der Entschließung, waren die ersten, die gegen die Nacht eintraten. Der Ausschuh des Arbeiter- und Soldatenrates und der Bauern ganz Rußlands weist mit Entrüstung alle Versuche zurück, keinen Willen durch einzelne Truppenabteilungen zu beeinflussen. Die Verantwortung für das Blut, das auf den Straßen Petersburgs vergossen wird, trifft diejenigen, die es wagten, zu veranlassen, zu diesem Zwecke bewaffnet aufzutreten. Alle diese Handlungen sind mit Rücksicht auf unser revolutionäres Heer, das an der Front die Erregungsdienste der Revolution verdient, Handlungen des Verrats und der Verrücktheit. Jeder, der den Willen der berechtigten demokratischen Organe zu beeinflussen sucht, und jeder, der Zuneigung in diese Kreise sät, führt einen Dolchstoß in den Rücken des revolutionären Heeres, das gegen die Truppen Kaiser Wilhelm kämpft. Die Entschließung wendet sich dann gegen die bedauerlichen Anzeichen der Zersetzung, die das ganze Ansehen der Nation herabsetzen. Die Vorschläge des Arbeiter- und Soldatenrates und der Bauern verlangen ein für allemal, daß allen bezüglichen Handlungen ein Ende gemacht wird, die die Revolutionäre Petersburg entehren.

Fast zwei über Rußlands Lebensabstehen.

c. Rotterdam, 19. Juli. (Priv.-Tel. 3. B.) Aus Genf wird berichtet: Der Petersburger Korrespondent des „Temps“ hatte eine Unterredung mit dem russischen Ministerpräsidenten Fürsten Lwow, in welcher dieser angeblich sagte: Die Revolution hatte die Disziplin unserer Armee zweifellos erschüttert, allein wir erhobten uns jetzt und alle Maßnahmen, die dazu erforderlich sind, wurden durchgeführt. Die Schwerkraft der russischen Armee kann als wiederhergestellt betrachtet werden. Die Revolution hat ferner unsere Beziehungen zu den Verbündeten vollkommen geklärt. Wir haben ihnen kategorisch mitgeteilt, daß wenn wir auch absolut keinen Sonderfrieden abschließen wollen, die russische Regierung mit allem Nachdruck darauf bestehen muß, logisch die Kriegsziele der Alliierten zu erfahren und öffentlich bekannt zu geben, damit der erste Weg, der sich bietet, betreten werden kann, um den Frieden herbeizuführen.

Der Reichsvertrag nach Rußland eingestrichelt.

c. Rotterdam, 19. Juli. (Priv.-Tel. 3. B.) Aus Christiania wird berichtet: Der Reichsvertrag nach Rußland ist stillschweigend eingestrichelt worden, da man den allgemeinen Generalkrieg erwartet, welcher ausbrechen soll, falls das allgemeine Kommando nicht bewilligt wird.

Charakteristika des neuen Rußland.

Ein Gewährsmann des „Witöbergs Abendblatt“ gibt unter dem 11. Juli folgende Schilderung der Hauptführer der russischen Revolution: Kerenski ist durch seine ungewöhnliche Begabung, seine Beredsamkeit, seine Redlichkeit und vielleicht zum Teil durch seine

fürliche Herkunft der eigentliche Leiter im sozialistischen Ministerkollegium. Er spricht frei, ruhig und wohlklingend; im übrigen gibt er sich in Wesen und Kleidung einfach. Lenin, der eigentlich Wladimir heißt, hat in seinem Auftreten nichts, was an einen Revolutionär erinnert. Bezüglich seiner Gedanken und seiner Redekunst enttäuscht er etwas. Er überhaftet sich im Sprechen und redet ohne jede Interpunktion. Kerenski ist zweifelsohne der volkstümlichste Mann der Revolution. Er ist Effektivhörer und ein guter Schauspieler, spricht abgehackt und bisweilen zusammenhanglos. Aber sein Organ ist gut und er weiß Gefühl in seine Worte zu legen; das reizt die Hörer mit fort, ebenso wie das Theatralische in seinem ganzen Wesen. Er versteht sein Publikum zu nehmen, gerät selbst in Ekstase, hat etwas vom Fanatiker und erscheint mitunter dem Beobachter als hysterischer. Dadurch verfehlt seine Beredsamkeit die Zuhörer in eine Art Ekstase.

Trotski ist der beste Redner der Opposition. Er spricht gut und logisch und vereinigt in sich die Vorzüge der Kerenski und Kerenski ohne deren Fehler. Nie läßt er sich aus der Fassung bringen und versteht es, freudigen Jubel bei seinen Hörern zu erzeugen. Wenn nur diese Männer der Rede auch Tatmenschen wären! Aber der einzige Mann mit unbedingtem Willen unter ihnen ist Lenin. Er hat schon gesagt, daß er bereit sei, die Nacht zu übernehmen.

Erste Lage in Holland.

c. Rotterdam, 19. Juli. (Priv.-Tel. 3. B.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Seit dem frühesten Morgen lagte der holländische Staatsrat gestern den ganzen Tag hindurch und auch heute ist er wieder zusammengetreten. Die Lage wird als ernst bezeichnet.

Arras 1917.

II. Die großen Angriffe am 23. und 28. April.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Der erste Ansturm der Engländer auf unsere Artois-Front vom 9. bis 12. April, der mit einem riesigen Aufwand an Munition und Menschen in Szene gesetzt, mit den besten kanonischen und englischen Divisionen in verwegender Weise durchgeföhrt worden war, hatte an der schlichten Selbstverständlichkeit deutscher Treue Schicksal gelitten.

Die Ausverlegung unserer Front nördlich der Scarpe blieb zunächst unbemerkt. Unsere in großer Stärke zurückgelassenen Patrouillen verbitterten dem Gegner in den folgenden Tagen den unerhofften Geländegewinn aufs gründlichste. So erlitt nach unseren Feststellungen besonders bei Boos seine Infanterie, bei Dailleul eine vorzüglich aufgeföhrene Batterie schwere Verluste.

Während jedoch von Villers bis westlich Courcourt die beiderseitigen Patrouillen entlang unserer neuen Linie sich verhältnismäßig ruhig ins Gleichgewicht setzten, gelang es uns weiter nördlich in der Gegend von Boos, Vieux und Lens, in langen Vorfeldkämpfen den Gegner empfindlich zu schädigen und aufzuhalten. Noch am 20. April sprengten wir nordwestlich Lens einige vor unserer neuen Stellung im Vorfeld liegenden Unterstände samt ihrer zahlreichen feindlichen Besatzung in die Luft, und erst am 22. April liehen sich unsere Vorposten östlich Boos nach starkem feindlichem Artilleriefeuer auf die Hauptstellung, die mit unseren Hauptkräften längst besetzt war, zurückziehen.

Zu einem großen Angriff war der Gegner auch nach dem 13. April noch nicht fähig. Um den Anschein einer einheitlich fortgesetzten Unternehmung zu vermeiden, reichte er an die letzten Nachhänge des ersten Ansturms Einzelangriffe kleineren Stils, die er aber immerhin mit beträchtlichem Kräfteaufwand ins Werk setzte. Ob er damit mehr als kleine Verbesserungen seiner Stellung erreichen wollte, kann dahinstehen. Er schaffte sich dadurch jedenfalls gleichzeitig die Möglichkeit, in die Vorbereitung zu einem neuen allgemeinen Angriff unerschütterlich überzuleiten. Gemüthliche Wut über Angriffe dieser Art befeuerte der Gegner hauptsächlich südlich der Straße Arras—Courtrai und der Scarpe. Nachdem er sich bereits am 12. April 1917 in zweifelhaftem Anlaufe aus Ve Point du Jour—Fronpout schwere Verluste geholt hatte, setzte er am Abend des 13. und am 14. April die ganze Front südlich der Scarpe bis Senlis-Bach unter teilweise zum Trommelfeuer gesteigerte Artillerieeinwirkung. Die wiederholt einsetzenden Infanterieangriffe wurden jedesmal unter schmerzhaften Verlusten für die Engländer abgewiesen.

Ein östlicher Erfolg der Engländer, den sie in überhöchstem Vorstoß am 15. April abends bei Höhe 92 an der Straße Courcourt—Chirisy hatten, führte zu einer Reihe wechselvoller Gefechte, die bald in den Vorbereitungsstadien zu einer neuen feindlichen Unternehmung aufgingen.

Seit dem 16. April war aus der Gegend südlich der Scarpe vermehrte feindliche Artilleriekampftätigkeit gemeldet worden. Der Gegner schien dort seine Artillerie sehr bald nachgehoben zu haben und begann alsbald mit Einschleichen auf unsere Infanterielinie, Artilleriestellungen und Hintergelände. Nördlich der Scarpe lag zwischen Artois und Rocuz, ferner bei Boos zunehmendes Zerstückelungsur Tag Teil schwerster Kaliber. Der Gegner belästigte mit seinen von Tag zu Tag an Zahl zunehmenden schweren Batterien abschnittsweise unsere neue Linie, während er sich mit seinen Erdarbeiten allenthalben näher an uns heranholte.

Durch bald größere, bald kleinere Patrouillenunternehmungen suchte er Anhaltspunkte über unsere Kräfteverteilung und die sonstigen Bedingungen für seinen geplanten 2. großen Angriff zu gewinnen, wurde aber überall mit blutiger Antwort nach Hause geschickt. Die in und hinter unserer Front liegenden Dörfer, die uns als Stützpunkte dienen konnten, erlitten Beschützungsur schwerer Kaliber.

Von unserer Seite war alles geschehen, den zu erwartenden Möglichkeiten die Stirne zu bieten. Unsere schwere Artillerie hatte in fleißiger, gleichmäßiger Arbeit die feindlichen Batterien unter Feuer genommen und ihnen gezeigt, daß die schönen Sommerzeiten für sie vorüber waren, wo die Verhältnisse ihnen gestatteten, wochenlang ungestört auf unsere brave Infanterie loszutrommeln. Zahlreich aufstehende Munitionsdépôts und Behälter haben unserer Artillerie die Duldung dafür, daß sie in ihrer Wahl der Ziele nicht fehlgriffen.

Unsere Kampflieger blieben reiche Geste und boten den übrigen Massen tagtäglich das herzzerreißende Schauspiel heftiger Luftkämpfe. Woher die feindlichen Flieger den untrigen an Zahl überlegen sein, an Kühnheit des Angriffs und an Erfolg standen sie weit hinter ihnen zurück. Für immer waren die Zeiten dahin, da der Gegner, wie an der Somme, sich zuweilen gar nicht erst die Mühe nahm, seine Batterien vor dem Angriff auf unsere Linien einzuschleichen, sondern sie im Angriff selbst durch zahllose Flieger und Geschosse, die eine ungeheure Betriebsamkeit erforderten, auf unsere sich regende Infanterie oder Sperrfeuer abgebende Artillerie zu lenken wußten. Wie im Jahre 1916 der Name Boeide diesen ganzen Treiben ein reiches Ende bereitet, so demiesien diesmal Früh- von Nichttosen und seine Getreuen dem Gegner, daß es mit seinem brutal ammutenden Rossenangebot nicht getan ist, sondern daß auch im Kriege noch die Qualität ihre Stellung behauptet, die ihr feindliche Gesen schon aberkennen wollten. Die moralische Wirkung dieser heftigen Luftkämpfe die sich auf dem Hintergrund des schubereiften Himmelsgebildes allen Augen und Herzen jugendlich abspielten, läßt auf die Truppe einen tiefen erneuernden begehenderen Eindruck aus. Jeder feindliche Flieger, der abgeschossen wie ein Schmetterling die lochigen Flügel zusammenschloß und als lichterloh brennender Raubvogel aus dem Raume, wo er stand, zu Boden fuhr, oder wie in Trunkenheit führerlos durch die Luft zur Erde stürzte, war für Infanterie und Kanonier eine Quelle der Begeisterung, die ihn tröstete: „Ru n ä m p f t d u z u m m i n d e s t e n u n t e r g l e i c h e n B e d i n g u n g e n.“

Handel und Industrie.

Vom Tabakmarkt.

Der Stand der Pflanzen darf infolge der reichlichen Niederschläge und des dadurch gefördert Wachstums im allgemeinen als günstig bezeichnet werden. Das schließt nicht aus, daß die Grade der Entwicklung auf einem und demselben Tabakfelde verschieden sind, so daß neben bereits weit vorgeschrittenen noch schwächere Pflanzen zu finden sind. Dies kommt auch davon, daß die Hitze anfänglich zu intensiv war. Zwischen den früh und den spät ausgesetzten Pflanzen besteht vielfach natürlich auch noch ein Unterschied, doch dürfte dies durch günstige Witterung reichlich ausgeglichen werden können. Recht befriedigend stehen die Tabakfelder in Baden, der bayerischen Pfalz und Hessen. Wenn ab und zu Ungeziefer, begünstigt durch die starken Niederschläge, sich gezeigt hat, so ist der hierdurch bislang an den Anlagen angerichtete Schaden nicht von Belang. Es muß allerdings dagegen eingeschritten werden. Und in dieser wie in anderen Beziehungen macht sich der Mangel an Arbeitskräften unangenehm fühlbar. Der Tabakmarkt steht unter dem Eindruck der zu erwartenden Einfuhr überseeischer Tabake aus Holland. Ob es sich dabei um große Mengen handeln kann, die eine willkommene Ergänzung bzw. Aufreicherung der deutschen Vorräte abgeben und auch in preislicher Hinsicht einen günstigen Einfluß ausüben können, mag dahinstehen. Es dürfte kaum anzunehmen sein, daß beträchtliche Bestände auf diese Weise ins Inland wandern. Gerade an Auslandsware, die dringend zu den verschiedenartigen Zwecken benötigt wird, ist der Markt klein und knapp. Was in letzter Zeit hierzu angeboten wurde, fand schlank Abnehmer. Von einer süd-amerikanischen Firma wurde ein Posten Bengaleinlage zu 75 ct. das halbe Kilo offeriert. In Auslands- und Inlandsware bildeten Deck- und Umblatt die begehrtesten Sorten. Zum Glück schreitet die Belieferung der Hersteller mit 1916er Tabaken, wenn auch langsam, vorwärts, was aber auf die schwach vorhandenen Arbeitskräfte zurückzuführen ist. In Sandblatt und Schneideguttabaken erfolgten ständig Abrufe und Ablieferungen an mit Bedarfsmerkmalen ausgestattete Verarbeiter. Wegen des vielen Kurzgutes muß man bei den vorjährigen Tabaken für Zigarrenzwecke mit vielen losen Blättern rechnen. Der Verkehr mit Rippen war trotz der starken Nachfrage infolge der geringen Andeutungen klein. Großer Bedarf zeigte sich nach Zigarettenfabriken, die allerdings nur in kleinem Posten zu hohen Preisen Absatz fanden. Demnach wärt der holländische Markt mit einer Reihe von Einschränkungen wieder auf, an denen auch deutsche Käufer in nicht geringer Zahl sich einfinden werden. Besitztabelle erbrachten bei einer Einschreibung in Amsterdam St-93 ca. bei Schätzungen von 68-74,5 ct. Demnach werden Sematra und Javatabake den Gegenstand der Einschreibung bilden und ebenfalls mit hohen Sätzen nach allgemeiner Schätzung abschneiden. Die Gründung des Preisstützverbandes der Interessengemeinschaft Deutscher Zigarettenfabrikanten gerade in der jetzigen Zeit der großen Knappheit an allem Material, so daß die Fabrikanten der Nachfrage nur zum kleinsten Teile gerecht werden können, soll den Preisstütz festzulegen und zwar für längere Zeit hinaus zu sichern berufen sein. Es wird kaum ein Händler, wenn er überhaupt nur Ware bekommen will und kann, die Unterschrittsabgabe unter den Schein verweigern. Auf diese Weise kann der Verkehr mit Zigaretten in gewisse Bahnen geleitet und alles Ungehele, das bisher preisverberbend wirkte, ausgegattet werden. Es werden aus diesen Gründen große Erwartungen an diesen Schutzverband geknüpft, die allerdings nicht allgemein geteilt werden. Denn auch der Zusammenschluß der Großfabrikanten aus der Zigarettenindustrie zur Interessengemeinschaft Deutscher Zigarettenfabrikanten hatte die Bekämpfung der Schleicherei und die Durchführung des Preisstützes

In sein Programm aufgenommen, aber auch diese Vereinigung konnte den Zigarettenchutzverband nicht vor der Auflösung bewahren.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 19. Juli. (Pr.-Tel.) Die Erwartung des Ergebnisses der heutigen Reichstagsitzung, der man mit großer Spannung entgegenseht, trägt dazu bei, daß die Börse zumeist in ihrer Zurückhaltung beharrt. Mit wenig Ausnahmen erholt sich auf den meisten Gebieten die feste Tendenz. Montanwerte liegen ruhig. Etwas höher wurden Caro und Deutsch-Luxemburger gehandelt. Feste Haltung zeigten Kaliwerte. Auf dem Gebiet der Rüstungswerte wurden Köln-Rottweiler lebhafter gehandelt. Autoaktien behaupteten den Kursstand. Neckarsulmer fanden bei höherem Kursniveau Käufer. Elektroaktien bewahrten ihre feste Haltung. Admanntoren Haagen konnten sich bestreiten. Chemische Werte unverändert. Vorübergehend fand in einzelnen Spezialwerten reger Verkehr statt. Höher gingen Aschaffenburg Maschinenfabrik, Reinger, Gebber und Schall, Mannheimer Stahl und Gummiwerke aus dem Markt. Bankaktien unterliegen geringen Schwankungen. Deutsche Anleihen sind bei mäßigen Umsätzen fest. Von ausländischen zeichneten sich Japaner und Chinesen aus. Privatskount 4% Prozent. Die Börse schloß ruhig bei fester Tendenz.

Berliner Wertpapierbörse.

Table with columns for Berlin, 19. Juli (Devisenmarkt), Auszahlungen für: 19. Geld, Brief, 18. Geld, Brief. Includes entries for Constantinople, Holland 100 Gulden, Denmark 100 Kronen, etc.

Newyorker Wertpapierbörse.

Table with columns for New York, 18. Juli (Devisenmarkt), Wechsel auf London, Wechsel auf London (Durchschmittswert), Gold letztes Darlehen, Silberwchsel Berlin, Silberwchsel Paris.

Table with columns for New York, 18. Juli (Börsen- und Aktienmarkt), Aukt. Top. Santa Fe 4%, United States Corp. Bonds, etc.

Pariser Wertpapierbörse.

Table with columns for Paris, 18. Juli (Kassa-Markt), 10. 17., 18. 17., 19. 17., 20. 17., 21. 17., 22. 17., 23. 17., 24. 17., 25. 17., 26. 17., 27. 17., 28. 17., 29. 17., 30. 17., 31. 17., 1. 18., 2. 18., 3. 18., 4. 18., 5. 18., 6. 18., 7. 18., 8. 18., 9. 18., 10. 18., 11. 18., 12. 18., 13. 18., 14. 18., 15. 18., 16. 18., 17. 18., 18. 18., 19. 18., 20. 18., 21. 18., 22. 18., 23. 18., 24. 18., 25. 18., 26. 18., 27. 18., 28. 18., 29. 18., 30. 18., 31. 18., 1. 19., 2. 19., 3. 19., 4. 19., 5. 19., 6. 19., 7. 19., 8. 19., 9. 19., 10. 19., 11. 19., 12. 19., 13. 19., 14. 19., 15. 19., 16. 19., 17. 19., 18. 19., 19. 19., 20. 19., 21. 19., 22. 19., 23. 19., 24. 19., 25. 19., 26. 19., 27. 19., 28. 19., 29. 19., 30. 19., 31. 19., 1. 20., 2. 20., 3. 20., 4. 20., 5. 20., 6. 20., 7. 20., 8. 20., 9. 20., 10. 20., 11. 20., 12. 20., 13. 20., 14. 20., 15. 20., 16. 20., 17. 20., 18. 20., 19. 20., 20. 20., 21. 20., 22. 20., 23. 20., 24. 20., 25. 20., 26. 20., 27. 20., 28. 20., 29. 20., 30. 20., 31. 20., 1. 21., 2. 21., 3. 21., 4. 21., 5. 21., 6. 21., 7. 21., 8. 21., 9. 21., 10. 21., 11. 21., 12. 21., 13. 21., 14. 21., 15. 21., 16. 21., 17. 21., 18. 21., 19. 21., 20. 21., 21. 21., 22. 21., 23. 21., 24. 21., 25. 21., 26. 21., 27. 21., 28. 21., 29. 21., 30. 21., 31. 21., 1. 22., 2. 22., 3. 22., 4. 22., 5. 22., 6. 22., 7. 22., 8. 22., 9. 22., 10. 22., 11. 22., 12. 22., 13. 22., 14. 22., 15. 22., 16. 22., 17. 22., 18. 22., 19. 22., 20. 22., 21. 22., 22. 22., 23. 22., 24. 22., 25. 22., 26. 22., 27. 22., 28. 22., 29. 22., 30. 22., 31. 22., 1. 23., 2. 23., 3. 23., 4. 23., 5. 23., 6. 23., 7. 23., 8. 23., 9. 23., 10. 23., 11. 23., 12. 23., 13. 23., 14. 23., 15. 23., 16. 23., 17. 23., 18. 23., 19. 23., 20. 23., 21. 23., 22. 23., 23. 23., 24. 23., 25. 23., 26. 23., 27. 23., 28. 23., 29. 23., 30. 23., 31. 23., 1. 24., 2. 24., 3. 24., 4. 24., 5. 24., 6. 24., 7. 24., 8. 24., 9. 24., 10. 24., 11. 24., 12. 24., 13. 24., 14. 24., 15. 24., 16. 24., 17. 24., 18. 24., 19. 24., 20. 24., 21. 24., 22. 24., 23. 24., 24. 24., 25. 24., 26. 24., 27. 24., 28. 24., 29. 24., 30. 24., 31. 24., 1. 25., 2. 25., 3. 25., 4. 25., 5. 25., 6. 25., 7. 25., 8. 25., 9. 25., 10. 25., 11. 25., 12. 25., 13. 25., 14. 25., 15. 25., 16. 25., 17. 25., 18. 25., 19. 25., 20. 25., 21. 25., 22. 25., 23. 25., 24. 25., 25. 25., 26. 25., 27. 25., 28. 25., 29. 25., 30. 25., 31. 25., 1. 26., 2. 26., 3. 26., 4. 26., 5. 26., 6. 26., 7. 26., 8. 26., 9. 26., 10. 26., 11. 26., 12. 26., 13. 26., 14. 26., 15. 26., 16. 26., 17. 26., 18. 26., 19. 26., 20. 26., 21. 26., 22. 26., 23. 26., 24. 26., 25. 26., 26. 26., 27. 26., 28. 26., 29. 26., 30. 26., 31. 26., 1. 27., 2. 27., 3. 27., 4. 27., 5. 27., 6. 27., 7. 27., 8. 27., 9. 27., 10. 27., 11. 27., 12. 27., 13. 27., 14. 27., 15. 27., 16. 27., 17. 27., 18. 27., 19. 27., 20. 27., 21. 27., 22. 27., 23. 27., 24. 27., 25. 27., 26. 27., 27. 27., 28. 27., 29. 27., 30. 27., 31. 27., 1. 28., 2. 28., 3. 28., 4. 28., 5. 28., 6. 28., 7. 28., 8. 28., 9. 28., 10. 28., 11. 28., 12. 28., 13. 28., 14. 28., 15. 28., 16. 28., 17. 28., 18. 28., 19. 28., 20. 28., 21. 28., 22. 28., 23. 28., 24. 28., 25. 28., 26. 28., 27. 28., 28. 28., 29. 28., 30. 28., 31. 28., 1. 29., 2. 29., 3. 29., 4. 29., 5. 29., 6. 29., 7. 29., 8. 29., 9. 29., 10. 29., 11. 29., 12. 29., 13. 29., 14. 29., 15. 29., 16. 29., 17. 29., 18. 29., 19. 29., 20. 29., 21. 29., 22. 29., 23. 29., 24. 29., 25. 29., 26. 29., 27. 29., 28. 29., 29. 29., 30. 29., 31. 29., 1. 30., 2. 30., 3. 30., 4. 30., 5. 30., 6. 30., 7. 30., 8. 30., 9. 30., 10. 30., 11. 30., 12. 30., 13. 30., 14. 30., 15. 30., 16. 30., 17. 30., 18. 30., 19. 30., 20. 30., 21. 30., 22. 30., 23. 30., 24. 30., 25. 30., 26. 30., 27. 30., 28. 30., 29. 30., 30. 30., 31. 30., 1. 31., 2. 31., 3. 31., 4. 31., 5. 31., 6. 31., 7. 31., 8. 31., 9. 31., 10. 31., 11. 31., 12. 31., 13. 31., 14. 31., 15. 31., 16. 31., 17. 31., 18. 31., 19. 31., 20. 31., 21. 31., 22. 31., 23. 31., 24. 31., 25. 31., 26. 31., 27. 31., 28. 31., 29. 31., 30. 31., 31. 31., 1. 32., 2. 32., 3. 32., 4. 32., 5. 32., 6. 32., 7. 32., 8. 32., 9. 32., 10. 32., 11. 32., 12. 32., 13. 32., 14. 32., 15. 32., 16. 32., 17. 32., 18. 32., 19. 32., 20. 32., 21. 32., 22. 32., 23. 32., 24. 32., 25. 32., 26. 32., 27. 32., 28. 32., 29. 32., 30. 32., 31. 32., 1. 33., 2. 33., 3. 33., 4. 33., 5. 33., 6. 33., 7. 33., 8. 33., 9. 33., 10. 33., 11. 33., 12. 33., 13. 33., 14. 33., 15. 33., 16. 33., 17. 33., 18. 33., 19. 33., 20. 33., 21. 33., 22. 33., 23. 33., 24. 33., 25. 33., 26. 33., 27. 33., 28. 33., 29. 33., 30. 33., 31. 33., 1. 34., 2. 34., 3. 34., 4. 34., 5. 34., 6. 34., 7. 34., 8. 34., 9. 34., 10. 34., 11. 34., 12. 34., 13. 34., 14. 34., 15. 34., 16. 34., 17. 34., 18. 34., 19. 34., 20. 34., 21. 34., 22. 34., 23. 34., 24. 34., 25. 34., 26. 34., 27. 34., 28. 34., 29. 34., 30. 34., 31. 34., 1. 35., 2. 35., 3. 35., 4. 35., 5. 35., 6. 35., 7. 35., 8. 35., 9. 35., 10. 35., 11. 35., 12. 35., 13. 35., 14. 35., 15. 35., 16. 35., 17. 35., 18. 35., 19. 35., 20. 35., 21. 35., 22. 35., 23. 35., 24. 35., 25. 35., 26. 35., 27. 35., 28. 35., 29. 35., 30. 35., 31. 35., 1. 36., 2. 36., 3. 36., 4. 36., 5. 36., 6. 36., 7. 36., 8. 36., 9. 36., 10. 36., 11. 36., 12. 36., 13. 36., 14. 36., 15. 36., 16. 36., 17. 36., 18. 36., 19. 36., 20. 36., 21. 36., 22. 36., 23. 36., 24. 36., 25. 36., 26. 36., 27. 36., 28. 36., 29. 36., 30. 36., 31. 36., 1. 37., 2. 37., 3. 37., 4. 37., 5. 37., 6. 37., 7. 37., 8. 37., 9. 37., 10. 37., 11. 37., 12. 37., 13. 37., 14. 37., 15. 37., 16. 37., 17. 37., 18. 37., 19. 37., 20. 37., 21. 37., 22. 37., 23. 37., 24. 37., 25. 37., 26. 37., 27. 37., 28. 37., 29. 37., 30. 37., 31. 37., 1. 38., 2. 38., 3. 38., 4. 38., 5. 38., 6. 38., 7. 38., 8. 38., 9. 38., 10. 38., 11. 38., 12. 38., 13. 38., 14. 38., 15. 38., 16. 38., 17. 38., 18. 38., 19. 38., 20. 38., 21. 38., 22. 38., 23. 38., 24. 38., 25. 38., 26. 38., 27. 38., 28. 38., 29. 38., 30. 38., 31. 38., 1. 39., 2. 39., 3. 39., 4. 39., 5. 39., 6. 39., 7. 39., 8. 39., 9. 39., 10. 39., 11. 39., 12. 39., 13. 39., 14. 39., 15. 39., 16. 39., 17. 39., 18. 39., 19. 39., 20. 39., 21. 39., 22. 39., 23. 39., 24. 39., 25. 39., 26. 39., 27. 39., 28. 39., 29. 39., 30. 39., 31. 39., 1. 40., 2. 40., 3. 40., 4. 40., 5. 40., 6. 40., 7. 40., 8. 40., 9. 40., 10. 40., 11. 40., 12. 40., 13. 40., 14. 40., 15. 40., 16. 40., 17. 40., 18. 40., 19. 40., 20. 40., 21. 40., 22. 40., 23. 40., 24. 40., 25. 40., 26. 40., 27. 40., 28. 40., 29. 40., 30. 40., 31. 40., 1. 41., 2. 41., 3. 41., 4. 41., 5. 41., 6. 41., 7. 41., 8. 41., 9. 41., 10. 41., 11. 41., 12. 41., 13. 41., 14. 41., 15. 41., 16. 41., 17. 41., 18. 41., 19. 41., 20. 41., 21. 41., 22. 41., 23. 41., 24. 41., 25. 41., 26. 41., 27. 41., 28. 41., 29. 41., 30. 41., 31. 41., 1. 42., 2. 42., 3. 42., 4. 42., 5. 42., 6. 42., 7. 42., 8. 42., 9. 42., 10. 42., 11. 42., 12. 42., 13. 42., 14. 42., 15. 42., 16. 42., 17. 42., 18. 42., 19. 42., 20. 42., 21. 42., 22. 42., 23. 42., 24. 42., 25. 42., 26. 42., 27. 42., 28. 42., 29. 42., 30. 42., 31. 42., 1. 43., 2. 43., 3. 43., 4. 43., 5. 43., 6. 43., 7. 43., 8. 43., 9. 43., 10. 43., 11. 43., 12. 43., 13. 43., 14. 43., 15. 43., 16. 43., 17. 43., 18. 43., 19. 43., 20. 43., 21. 43., 22. 43., 23. 43., 24. 43., 25. 43., 26. 43., 27. 43., 28. 43., 29. 43., 30. 43., 31. 43., 1. 44., 2. 44., 3. 44., 4. 44., 5. 44., 6. 44., 7. 44., 8. 44., 9. 44., 10. 44., 11. 44., 12. 44., 13. 44., 14. 44., 15. 44., 16. 44., 17. 44., 18. 44., 19. 44., 20. 44., 21. 44., 22. 44., 23. 44., 24. 44., 25. 44., 26. 44., 27. 44., 28. 44., 29. 44., 30. 44., 31. 44., 1. 45., 2. 45., 3. 45., 4. 45., 5. 45., 6. 45., 7. 45., 8. 45., 9. 45., 10. 45., 11. 45., 12. 45., 13. 45., 14. 45., 15. 45., 16. 45., 17. 45., 18. 45., 19. 45., 20. 45., 21. 45., 22. 45., 23. 45., 24. 45., 25. 45., 26. 45., 27. 45., 28. 45., 29. 45., 30. 45., 31. 45., 1. 46., 2. 46., 3. 46., 4. 46., 5. 46., 6. 46., 7. 46., 8. 46., 9. 46., 10. 46., 11. 46., 12. 46., 13. 46., 14. 46., 15. 46., 16. 46., 17. 46., 18. 46., 19. 46., 20. 46., 21. 46., 22. 46., 23. 46., 24. 46., 25. 46., 26. 46., 27. 46., 28. 46., 29. 46., 30. 46., 31. 46., 1. 47., 2. 47., 3. 47., 4. 47., 5. 47., 6. 47., 7. 47., 8. 47., 9. 47., 10. 47., 11. 47., 12. 47., 13. 47., 14. 47., 15. 47., 16. 47., 17. 47., 18. 47., 19. 47., 20. 47., 21. 47., 22. 47., 23. 47., 24. 47., 25. 47., 26. 47., 27. 47., 28. 47., 29. 47., 30. 47., 31. 47., 1. 48., 2. 48., 3. 48., 4. 48., 5. 48., 6. 48., 7. 48., 8. 48., 9. 48., 10. 48., 11. 48., 12. 48., 13. 48., 14. 48., 15. 48., 16. 48., 17. 48., 18. 48., 19. 48., 20. 48., 21. 48., 22. 48., 23. 48., 24. 48., 25. 48., 26. 48., 27. 48., 28. 48., 29. 48., 30. 48., 31. 48., 1. 49., 2. 49., 3. 49., 4. 49., 5. 49., 6. 49., 7. 49., 8. 49., 9. 49., 10. 49., 11. 49., 12. 49., 13. 49., 14. 49., 15. 49., 16. 49., 17. 49., 18. 49., 19. 49., 20. 49., 21. 49., 22. 49., 23. 49., 24. 49., 25. 49., 26. 49., 27. 49., 28. 49., 29. 49., 30. 49., 31. 49., 1. 50., 2. 50., 3. 50., 4. 50., 5. 50., 6. 50., 7. 50., 8. 50., 9. 50., 10. 50., 11. 50., 12. 50., 13. 50., 14. 50., 15. 50., 16. 50., 17. 50., 18. 50., 19. 50., 20. 50., 21. 50., 22. 50., 23. 50., 24. 50., 25. 50., 26. 50., 27. 50., 28. 50., 29. 50., 30. 50., 31. 50., 1. 51., 2. 51., 3. 51., 4. 51., 5. 51., 6. 51., 7. 51., 8. 51., 9. 51., 10. 51., 11. 51., 12. 51., 13. 51., 14. 51., 15. 51., 16. 51., 17. 51., 18. 51., 19. 51., 20. 51., 21. 51., 22. 51., 23. 51., 24. 51., 25. 51., 26. 51., 27. 51., 28. 51., 29. 51., 30. 51., 31. 51., 1. 52., 2. 52., 3. 52., 4. 52., 5. 52., 6. 52., 7. 52., 8. 52., 9. 52., 10. 52., 11. 52., 12. 52., 13. 52., 14. 52., 15. 52., 16. 52., 17. 52., 18. 52., 19. 52., 20. 52., 21. 52., 22. 52., 23. 52., 24. 52., 25. 52., 26. 52., 27. 52., 28. 52., 29. 52., 30. 52., 31. 52., 1. 53., 2. 53., 3. 53., 4. 53., 5. 53., 6. 53., 7. 53., 8. 53., 9. 53., 10. 53., 11. 53., 12. 53., 13. 53., 14. 53., 15. 53., 16. 53., 17. 53., 18. 53., 19. 53., 20. 53., 21. 53., 22. 53., 23. 53., 24. 53., 25. 53., 26. 53., 27. 53., 28. 53., 29. 53., 30. 53., 31. 53., 1. 54., 2. 54., 3. 54., 4. 54., 5. 54., 6. 54., 7. 54., 8. 54., 9. 54., 10. 54., 11. 54., 12. 54., 13. 54., 14. 54., 15. 54., 16. 54., 17. 54., 18. 54., 19. 54., 20. 54., 21. 54., 22. 54., 23. 54., 24. 54., 25. 54., 26. 54., 27. 54., 28. 54., 29. 54., 30. 54., 31. 54., 1. 55., 2. 55., 3. 55., 4. 55., 5. 55., 6. 55., 7. 55., 8. 55., 9. 55., 10. 55., 11. 55., 12. 55., 13. 55., 14. 55., 15. 55., 16. 55., 17. 55., 18. 55., 19. 55., 20. 55., 21. 55., 22. 55., 23. 55., 24. 55., 25. 55., 26. 55., 27. 55., 28. 55., 29. 55., 30. 55., 31. 55., 1. 56., 2. 56., 3. 56., 4. 56., 5. 56., 6. 56., 7. 56., 8. 56., 9. 56., 10. 56., 11. 56., 12. 56., 13. 56., 14. 56., 15. 56., 16. 56., 17. 56., 18. 56., 19. 56., 20. 56., 21. 56., 22. 56., 23. 56., 24. 56., 25. 56., 26. 56., 27. 56., 28. 56., 29. 56., 30. 56., 31. 56., 1. 57., 2. 57., 3. 57., 4. 57., 5. 57., 6. 57., 7. 57., 8. 57., 9. 57., 10. 57., 11. 57., 12. 57., 13. 57., 14. 57., 15. 57., 16. 57., 17. 57., 18. 57., 19. 57., 20. 57., 21. 57., 22. 57., 23. 57., 24. 57., 25. 57., 26. 57., 27. 57., 28. 57., 29. 57., 30. 57., 31. 57., 1. 58., 2. 58., 3. 58., 4. 58., 5. 58., 6. 58., 7. 58., 8. 58., 9. 58., 10. 58., 11. 58., 12. 58., 13. 58., 14. 58., 15. 58., 16. 58., 17. 58., 18. 58., 19. 58., 20. 58., 21. 58., 22. 58., 23. 58., 24. 58., 25. 58., 26. 58., 27. 58., 28. 58., 29. 58., 30. 58., 31. 58., 1. 59., 2. 59., 3. 59., 4. 59., 5. 59., 6. 59., 7. 59., 8. 59., 9. 59., 10. 59., 11. 59., 12. 59., 13. 59., 14. 59., 15. 59., 16. 59., 17. 59., 18. 59., 19. 59., 20. 59., 21. 59., 22. 59., 23. 59., 24. 59., 25. 59., 26. 59., 27. 59., 28. 59., 29. 59., 30. 59., 31. 59., 1. 60., 2. 60., 3. 60., 4. 60., 5. 60., 6. 60., 7. 60., 8. 60., 9. 60., 10. 60., 11. 60., 12. 60., 13. 60., 14. 60., 15. 60., 16. 60., 17. 60., 18. 60., 19. 60., 20. 60., 21. 60., 22. 60., 23. 60., 24. 60., 25. 60., 26. 60., 27. 60., 28. 60., 29. 60., 30. 60., 31. 60., 1. 61., 2. 61., 3. 61., 4. 61., 5. 61., 6.

Nach kurzem Schmerzenslager verschied heute an den Folgen eines Unfalles unser

Stallmeister

Ludwig Werner.

In mehr als 29jähriger Tätigkeit war uns der Verstorbene ein pflichttreuer, gewissenhafter Mitarbeiter, der sich durch sein lauterer Wesen die Achtung seiner Vorgesetzten und Arbeiter in höchstem Masse erworben hat.

Wir werden ihm allezeit ein treues Gedenken bewahren.

Mannheim, 18. Juli 1917.

Bierbrauerei Durlacher Hof
A.-G. vorm. Hagen.

Kriegs-Versicherungen

(ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. — Sofortige Vollausszahlung im Kriegssterbefälle durch die Filial-Direktion: K. Th. Balz, Mannheim, Friedrichsring U 3, 17. Tel. 3640.

Unterricht

Welcher Herr gibt dem... Unterricht in...
Deutsch und Rechnen für...
Haupt u. N. H. 56 an...
die Geschäfte... 3614a

Stacheldraht

eng besetzt, einmal gebraucht, doch gut erhalten, unterm Preis abgegeben, bei
Hirsch Schuster, F 3, 19/20.

Verwandten und Bekannten die Mitteilung, dass meine Frau, unsere liebe Mutter u. Grossmutter

Barbara Söllner

geb. Kocher

nach langjährigem, schweren Leiden gestern abend sanft entschlafen ist. 3909a

Mannheim, T 6, 23, 19 Juli 1917.

Jos. Söllner, Schreiner
Ludwig Söllner u. Familie
Barbara Söllner.

Die Beisetzung findet in der Stille statt.

Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle

Die Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle wird der Säuglingsherdlichkeit entgegenarbeiten und sie bewacht deshalb vornehmlich die Herberung des Säuglings. Ihre Aufgabe ist es, allen Müttern, die sich in Angelegenheiten der Säuglingsfürsorge hüten, zu helfen, Belehrung und Rat anzubieten, sie zu erziehen, außerdem werden solchen Müttern, die ihre Kinder nicht stillen, unter bestimmten Voraussetzungen Stillprämissen (14tägige Stillprämissen) ausgestellt. Die Stillprämissen werden bei regelmäßiger ständiger Vorhaltung des Säuglings in der Regel bis zur Beendigung des 3. Lebensmonats des Säuglings erteilt.

Die Sprechstunde der Mütterberatungsstelle steht Frauen der Stadt sowie der Vororte offen und findet jeweils Dienstags und Freitags nachmittags von 1/2 bis 1/2 Uhr im alten Rathaus, F 1, 2, 2. Stock, Zimmer 25 unter ärztlicher Aufsicht statt. Die Stillprämissen gelten nicht als Armenunterstützung und ihre Erteilung ist nicht die Voraussetzung politischer Rechte zur Folge.

Auch nicht stillende Mütter werden kostenlos beraten, ebenso steht die Beratungsstelle den Müttern größerer Kinder im vor- und schulpflichtigen Alter bis zum 6. Lebensjahre offen; es wird ihnen Rat über Pflege und Ernährungswerte der kleinen Kinder dort erteilt.
Mannheim, den 12. Januar 1917.
Städt. Jugendamt.

Bei plötzlicher Brandgefahr

ist

Selbsthilfe

zwingend

notwendig.

Minimax-Handfeuerlöscher

ist leicht gebrauchsbereit, leichthältig, auch von Frauen und Kindern zu handhaben.

Ausführungen für alle Zwecke:

(von Mk. 60.— an)

Über 900 000 Apparate im Gebrauch. Über 40 000 gemeldete Brandlösungen.

Spricht auf dem Gebiet: „Die Brände werden sofort erlosch, jedoch auch nicht ein einziger Mann um sein Quartier gekommen.“

102 Menschenleben und Feuergefährde errettet!

Verlangt Sie Sonderdruckschrift: „Jb“

„Minimax“ Berlin W 9
Königsplatz 17 (C 15)
Telefon: 3100

„Minimax“ Stuttgart
Schwabstraße 106 (C 15)
Telefon: 1392



Stoffwechsel-Tabletten
für die Verdauung, befechtigen Verstopfung und deren Folgen.
Schwabenstraße 14, 150
Pharm. Fabrik Baden-Baden

Tuch-Stoffe für Herren-Anzüge, Ueberzieher, Hosen u. Damen-Kostüme, Anfertigung von Herrenkleidern nach Maß.
August Weiß, F 1, 10, Marktstr.

Gartenfeldstrasse 43
4-5 Zimmer-Wohnung, m. groß. hell möbl. Veranda
Veranda
auf L. Sept. über 100 m. werden gesucht. Angebote unter W. S. 4 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Tucht. Schlosser und Monteure

für Umlaufmotoren
mit „Khemag“, Rheinmetall-Motorfabrik A.-G. Mannheim, Fabrikabteilung Käferthal.

Kontoristin

für ein kleines Ingenieurbüro wird per 1. August d. J. eine perfekte Kontoristin mit nachweislicher Schreibroutine gesucht. Besondere Kenntnisse in Schreibroutine und Maschinenführerinnen, Buchhaltung.
Damen, welche in Maschinenarbeiten tätig waren, bevorzugt. Bewerbungen mit Q. N. 132 an die Geschäftsstelle bis 1. August.

Laufmädchen gesucht.

Baumstark & Geiger, R 1, 1.

1 Steh- oder Sitzgeiger

sofort gesucht. 25100
Café Odeon
Heidelberg.
Trinkhalle.

Kautionsverkäufer

sofort. 3890a
T 6, 37, Hinterhaus.

Lehrling

oder
Lehrmädchen
aus achtbarer Familie
sofort. 3890a

Breunig

0 6, 4, Heidebergstr.
Junge tüchtige Hilfe u.
Lehrmädchen
für feine Schneidererei sofort
sofort. 3890a

Jüngeres Fräulein

oder Jungfer für
Büro sofort. 3250
Café Heideberg
in Heidelberg.

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie
sofort. 3890a
J. Teuber Nachfolger
Wälder Col.
Kaiser.

Ein Laufmädchen

aus achtbarer Familie
sofort. 3890a
Ein ordentliches Lauf-
mädchen mit ein Schre-
mädchen einstell. 3890a
Hugo Klumpp
N 8, 9, Heidebergstr.

Monatfrau gesucht.

22 2, 10.

Waschmaschine

billig zu verkaufen. Bis
am 12-1 Uhr. Klein-
straße 48, part. I. 3781a

Schraubstock

77 810
Garal.
1000, 104 810 gedr.
verf. Q. 1, 9, Heidebergstr.
3882a

Kinderwagen

neu, eleg. weißer
(Brennador) zu verk. Abz.
an ertr. L. 5. Heidebergstr. 3891a

Piano

(Schweizer), gut erhalt.
1 Silberfächer zu verk.
1885a Sohn, G 2, 19.

Klavier

gut erhalten, zu ver-
kaufen. 3781a
Trotzstr. 49, part.
1. Stock, 2. pol. Tomel.
Werden, bis Silber, Gold-
schmuck zu verk. In be-
schädigter u. 2-3. Günter
verf. E 2, 11, 1 Tr. 3880a

Schreibmaschine

preiswert zu verkaufen.
1884a N 2, 14.
Hegen Todesfall 3887a

Möbel

Küche-Einrichtung
verkauft K. Kersten,
Redaktionsstraße 227.

280

verkauft, feinstes
Damen-, Schalen-, We-
den-, Silber-, Gold-
schmuck, ein-
zelne Gegenstände für
Paul Hopp, Freundstr. 118

Mahnloser Drilling

Kal. 10, 9, 2, ganz neu,
Zugzwang, mit 220
Schüssen ausgeh. Hoch-
verzinnt, ser. Nr. 650 22.
Nahales, Doppelfinte
Kal. 10, ganz neu, 4-er
Verzinsung, hoch. Gewehr,
ser. Nr. 350 22.
zu erlangen Schimper-
straße 22, part. 3891a

Verkaufe

Grosse u. kl. Kisten
billig abgegeben. 3780a
Ludwig
Gieselerstraße 1.

Kompl. Speisezimmer

und Nebenräume
sofort preisw. zu verk. 3890a
Karl u. Dietrich, E 2, 11.
1 rote Fenstergalerie,
1 Sofa, 1 Waschb.,
billig zu verkaufen. 3885
3710a N 4, 2.

Optikers-Heizung

mit Heizung, komplett,
preiswert abgegeben.
Heideberg, Inger-
straße 30. 3841a

Feldpostschachteln

in allen Größen,
Bierschachteln
lieferl. vorrätig und
schon abzugeben. 3824

P. Güdder, Carionnagen- Händler

Heidelberg, Goltzstr. 48

Kauf-Gesuche

Haus mit Garten
in Heideberg zu kaufen
sofort. 3780a
Angebot erbeten unter
V. T. 17 an die Geschäfts-
stelle bis 1. August.

Einfamilienhaus

in Heideberg zu kaufen
sofort. 3780a
Angebot erbeten unter
V. T. 17 an die Geschäfts-
stelle bis 1. August.

Gut erhaltener Kleiderschrank

(aus liebt. Spiegelglas)
zu kaufen gesucht. 3780a
Suche mit W. C. 26 an
die Geschäftsstelle bis 31.

Künstliche Gebisse

aus n. gebrauchten, sowie
Platin
in jed. Form, wird u. reellen
Preisen bill. angekauft.
Franz Wolf, N 6, 6a, IV
N. B. Söhle, Sohn u. L. 22
3725a

Nährhefe

zu kaufen gesucht.
Angebote mit Muster an
P. H. Franzen, Speyer.

Reisetasche

zu kaufen gesucht.
Angebote mit Muster an
P. H. Franzen, Speyer.

Motorrad

und Damerad
sofort ohne Gewinn
sofort. 3781a
Benz, Q 1, 1.
Redaktions-Redaktion
Hauptankaufstelle

Zahl

sofort für geb. und
neue Möbel
Maschinen
Taschen-Uhren aller Art
Pflanzbecken aller Art
an Goldberg, Mittelstr. 77
3781a

Stutzflügel

neu oder gebraucht aber
gut erhalten zu kaufen
sofort. Angebote mit
P. U. 169 an die
Geschäftsstelle bis 31. 187

Möbel

sofort für geb. und
neue Möbel
Maschinen
Taschen-Uhren aller Art
Pflanzbecken aller Art
an Goldberg, Mittelstr. 77
3781a

J. Scheps

T 2, 9, 130a

Sekretär

sofort. 3781a
Angebot mit W. N. 66
an die Geschäftsstelle.

gebrauchte Möbel.

sofort. 3781a
Angebot mit W. N. 66
an die Geschäftsstelle.

Wohnungen

in allen Stadtteilen von
3, 4, 5-10 Zimmern zu
vermieten durch
Hugo Schwarz,
L 3, 3b. Tel. 694.
Für Mieter kostenfrei.

B 6, 22b

sofort 5 Zimmern, part.
für Büro oder Wohnung
zu verm. N. 6, 1 Tr. 3780a

C 4, 8

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

C 8, 6

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

C 8, 16

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

D 7, 20

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

E 4, 17

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

E 5, 1

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

F 3, 1

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

F 4, 18

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

H 1, 3

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

H 3, 10

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

H 4, 26

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Luisenring

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

H 7, 22

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

P 2, 3a

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

K 2, 19

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

L 8, 1

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

O 5, 12

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

O 5, 14

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

T 3, 2

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

U 3, 10

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

U 6, 16

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Bahnhofplatz 3

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Boothofenstraße 8

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Dammstr. 7

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Dammstr. 18

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Kirchenstr. 10

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Kirchenstr. 22

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Königsplatz 10

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Königsplatz 10

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Königsplatz 10

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Königsplatz 10

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Königsplatz 10

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Luisenring 53

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Langstr. 6

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Hch. Lanzstr. 16 u. 18

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Nosongartenstr. 1a

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Seckenheimerstr. 130

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Tallastraße 12

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Uhlendammstr. 31

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Viktoriastr. 1/3 u. 7

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Wimdeckstraße 31

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

5-Zimmer-Wohnung

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

2 Büroräume

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

2 Büroräume

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

2 Büroräume

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

2 Büroräume

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

2 Büroräume

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

2 Büroräume

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

2 Büroräume

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

2 Büroräume

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

D 7, 17

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

K 1, 22

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

N 4, 1

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

O 6, 3

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Vermishtes

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Vermishtes

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Vermishtes

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Vermishtes

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Vermishtes

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Vermishtes

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Vermishtes

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Vermishtes

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Vermishtes

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Vermishtes

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Vermishtes

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Vermishtes

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Vermishtes

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a

Vermishtes

1. Et., 2 Z., 2
Ruh. N. 6, 1 Tr. 3780a